

# Reinhard Mey, Heimkehr

Mutter, gib mir zu essen, Mutter, gib mir zu essen!  
Hast Du nicht jeden Abend mein Essen gewrmt?  
Hier steht noch mein Teller, Mutter, gib mir zu Essen  
Nur das Bitteschn sagen, das hab ich verlernt  
Ich habe gewartet am Tisch des Reichen  
Auf das, was er brig lsst, wenn er geht  
Hab mich drum geschlagen mit meinesgleichen  
Wie schnell einem dabei das Bitten vergeht  
Stell den Brotkorb zu mir, Mutter, gib mir zu essen  
Den mocht ich nie leiden, erinnerst du dich?  
Sonderbar, ich hab seither so vieles vergessen  
Aber an unseren Brotkorb erinn're ich mich

Vater, gib mir zu trinken, Vater, gib mir zu trinken!  
Meine Stimme ist staubig, gie mir mein Glas ein  
Voll bis an den Rand, Vater, gib mir zu trinken  
Denn da, wo ich herkomme, wchst kein Wein  
Lass mich trinken, ich will meine Lippen khlen  
Sie sind sprde vom Reden in einem fort  
Es ist soviel Niedertracht fortzusplen  
Und meine Hoffnungen sind verdorrt  
Hast Du nicht eine Flasche aufgehoben  
Fr einen Tag in besserer Zeit?  
Von den Jahren umhegt, von den Spinnen umwoben?  
Die lass uns heut trinken, heut ist es soweit

Geh und mach mir mein Bett, geh und mach mir mein Bett!  
Meine Glieder sind wie Blei so schwer  
Die Zeit macht mich mde, geh und mach mir mein Bett  
Du hast mich geliebt, kennst Du mich jetzt nicht mehr?  
Man hat mich verspottet, man hat mich getreten  
Ich habe Staub und Zorn geschluckt  
Ich hab keinen Menschen um Mitleid gebeten  
Von Schlgen ist mein Rcken geduckt  
Meine Augen brennen, khl meine Lider  
Meine Trume sind mit Wunden best  
Vielleicht erkennst Du mich nur deshalb nicht wieder?  
Doch ich liebe Dich noch, geh und mach mir mein Bett!